



Hügelgasse 2, A-1130 Vienna Tel: +43 (1) 403 13 22 Fax: +43 (1) 403 13 23 E-mail: vienna@mission.mfa.gov.az

## Pressemitteilung

Wien, am 19.01.2021

Das aserbaidtschanische Volk gedenkt der Opfer vom 20. Jänner 1990!

Ende der 1980er Jahre erhoben armenische Nationalisten Gebietsansprüche gegen Aserbaidtschan und vertrieben hunderttausende Aserbaidtschaner aus Armenien. Zu dieser Zeit, nach etwa 70 Jahren der sowjetischen Ära begann in Aserbaidtschan eine Nationalfreiheitsbewegung. In Großstädten Aserbaidtschans gingen Menschen auf Straßen und protestierten gegen armenische Gebietsansprüche und gegen die Tatenlosigkeit der damaligen Sowjetregierung. Um diese Nationalfreiheitsbewegung in Keim zu ersticken, marschierten 30.000 Mann starke sowjetische Truppen in der Nacht vom 19. auf den 20. Jänner 1990 in Baku und andere Städte von Aserbaidtschan ein, wobei 147 Menschen, einschließlich Kinder und ältere Personen getötet, 744 schwer verletzt und 841 festgenommen wurden.

Obwohl die Sowjetregierung mit allen Mitteln versuchte, die Ereignisse in Baku von der Weltöffentlichkeit zu verbergen, berichteten zahlreiche ausländische Medien und Menschenrechtsorganisationen, wie New York Times, The Times und Human Rights Watch über die Anwendung der Gewalt gegen Zivilisten in Aserbaidtschan durch das kommunistische Regime. Aserbaidtschaner in vielen Großstädten der Welt, einschließlich in Wien organisierten Protestaktionen gegen die Brutalität des sowjetischen Regimes.

Durch die Gewaltanwendung konnte die kommunistische Regierung ihr Ziel nicht erreichen, im Gegenteil wurde die Nationalfreiheitsbewegung noch stärker und kurzer Zeit später, am 18. Oktober 1991 erlang Aserbaidtschan seine Unabhängigkeit wieder.

Nach Erlangung seiner Unabhängigkeit wurde Aserbaidtschan in einen blutigen Krieg mit Armenien um die Region Berg-Karabach involviert und verlor dabei Kontrolle über 20% seines Staatsgebiets. Trotz der Okkupation seiner Gebiete entwickelte sich Aserbaidtschan zu einem modernen Staat mit einer starken Wirtschaft. Aserbaidtschan ist zurzeit die größte Volkswirtschaft im Südkaukasus, darüber hinaus entwickelt sich das Land durch seine geographische Lage an der Schnittstelle mehrerer internationaler Transportkorridore zu einer Transport-, Energie- und Logistikhub.

Seit fast 30 Jahren andauernden Verhandlungen zur Lösung des Konfliktes mit Armenien durch die Vermittlung der Co-Vorsitzen der Minsker Gruppe der OSZE brachten keine Ergebnisse. Armenien nutzte dagegen das Umfeld der Straflosigkeit und verstärkte die Resultate der Okkupation und machte öfters Provokationen gegen Aserbaidtschan. Als Reaktion darauf befreiten Streitkräfte Aserbaidtschans im vergangenen Jahr in einem Gegenangriff binnen 44 Tagen die besetzten Gebiete entsprechend dem Völkerrecht, unter Berücksichtigung des internationalen humanitären Rechts und stellten die territoriale Integrität des Landes wieder her. In den beiden Kriegen verloren tausende aserbaidtschanische Soldaten ihr Leben.

Das aserbaidtschanische Volk wird die Menschen, die ihr Leben für die Unabhängigkeit, die Souveränität und die territoriale Integrität Aserbaidtschans verloren haben, niemals vergessen! Wie jedes Jahr gedenken Aserbaidtschaner in der ganzen Welt auch heuer der Märtyrer des Schwarzen Jäanners 1990!

Neben dem Wiederaufbau der aus der armenischen Okkupation befreiten Gebiete führt Aserbaidtschan in Zusammenarbeit mit seinen Nachbarstaaten Maßnahmen zur Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in der Region durch. Aserbaidtschan erwartet aktive Beteiligung Österreichs und anderer europäischen Staaten am Wiederaufbau dieser Gebiete, sowie bei der Friedenssicherung. Die allseitige wirtschaftliche Entwicklung und die Verstärkung der regionalen Sicherheit werden ihren Beitrag zur Durchführung der dreiseitigen Erklärungen vom 10. November 2020 und 11. Jänner 2021, die von Aserbaidtschan, Russland und Armenien unterzeichnet wurden, sowie zur Sicherung der Irreversibilität des dauerhaften Friedens und der Prosperität in der Region leisten, und sicherstellen, dass es in Zukunft keine Kriege mehr im Südkaukasus gibt.